

Inhaltsübersicht

Einleitung	15
I. ABSCHNITT 1882 bis 1900:	
Kindheit und Jugend in der österreichischen Doppelmonarchie	18
2. ABSCHNITT 1900 bis 1919:	
Vom Studenten der Rechte zum Professor der Wiener Universität	22
A. Studium, Promotion und Habilitation	22
B. <i>Launs Lehre vom freien Ermessen der Verwaltung</i>	28
C. Erste Professur, Teilnahme am 1. Weltkrieg und Hinwendung zum Völkerrecht	44
D. Mitarbeit in der Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden	55
E. Letzte Kriegsjahre und Nachkriegszeit in Wien	74
F. Mitglied der österreichischen Friedensdelegation in St. Germain-en-Laye	79
G. Abschied von Wien	85
3. ABSCHNITT 1919 bis 1933:	
Erfolgreiche Hamburger Jahre	87
A. Berufung an die neu gegründete Hamburger Universität	87
B. Richter im Nebenamt	104
C. Teilnahme am politischen und rechtspolitischen Geschehen	109
D. Zweimalige Wahl zum Rektor der Universität	130
E. Wissenschaftlicher Kampf gegen den Positivismus: Lehre von der Autonomie des Rechts	138
F. Ruf an die Breslauer Universität	167
G. ‚Staat und Volk‘ (1933)	169

4. ABSCHNITT 1933 bis 1945:	
Überleben im Nationalsozialismus	187
A. Nach der Machtergreifung	187
B. Lehre an der University of Michigan in Ann Arbor / USA	199
C. Zurück in Hamburg	202
D. Kriegsjahre: ‚Der Satz vom Grunde‘ (1942)	206
E. Kriegsjahre: Leben und Lehre	219
5. ABSCHNITT 1945 bis 1955:	
Leben und Lehren im Nachkriegsdeutschland	229
A. Prorektor der Universität Hamburg	229
B. Erneutes Rektorat und Rede ‚Der dauernde Friede‘ (1947)	271
C. Rede zum Inkrafttreten des Grundgesetzes am 24. Mai 1949	274
D. Teilnahme am politischen Leben im Nachkriegsdeutschland	279
E. Präsident des Bremischen Staatsgerichtshofs	284
F. Emeritierung und Vertretung des eigenen Lehrstuhls	288
6. ABSCHNITT 1955 bis 1975:	
Endgültiger Status als Emeritus	304
A. Aktive Zeit ohne feste Pflichten	304
B. Rückblick auf Launs Schüler	311
C. Stillere Tage	319
Schlussbetrachtung	322
Lebens-Zeittafel	325
Dissertationen, die Laun an der Universität Hamburg betreute	339
Literaturverzeichnis	357
Abkürzungsverzeichnis	386
Personenregister	392
Ein Wort des Dankes	395

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
I. ABSCHNITT 1882 bis 1900:	
Kindheit und Jugend in der österreichischen Doppelmonarchie	18
2. ABSCHNITT 1900 bis 1919:	
Vom Studenten der Rechte zum Professor der Wiener Universität	22
A. Studium, Promotion und Habilitation	22
I. Studium an der juristischen Fakultät der Universität Wien	22
II. Studium an der philosophischen Fakultät der Universität Wien	25
III. Habilitation und Privatdozentur	27
B. Launs Lehre vom freien Ermessen der Verwaltung	28
I. Der damalige Stand der Lehre	29
1. Bernatziks Auffassung vom freien Ermessen der Verwaltung	30
2. Der Begriff des freien Ermessens bei Otto Mayer	32
II. Launs Auffassung	35
1. Launs Begriff des gebundenen Ermessens im Gegensatz zum freien Ermessen	36
2. Das ‚öffentliche Interesse‘ bei Laun	38
3. Launs Auffassung von den Schranken des freien Ermessens	39
III. Launs Ermessenslehre in Spiegel der zeitgenössischen Kritik	40
IV. Bewertung	43
C. Erste Professur, Teilnahme am 1. Weltkrieg und Hinwendung zum Völkerrecht	44
I. Friedensjahre	44
II. Kriegsbeginn	46

III. Im ersten Weltkrieg	49
1. Launs Dienst als Soldat und als a.o. Universitätsprofessor	49
2. Kriegserfahrungen	51
3. Frühe Distanz zur konservativen Elite der k. k. Monarchie	52
D. Mitarbeit in der Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden	55
I. Beitritt zur Zentralorganisation für einen dauerhaften Frieden	55
1. ‚Angriff und Verteidigung‘ (1917/18)	57
2. ‚Zur Nationalitätenfrage‘ (1917)	61
3. ‚Die Internationalisierung der Meerengen und Kanäle‘ (1918)	64
II. Konferenzen der Zentralorganisation	66
1. Die Konferenz in Christiana im Juli 1917	66
2. ‚Nationalitätenrecht als internationales Problem‘ als Bericht über die Konferenz (1918)	68
3. Berner Zusammenkunft im November 1917	71
E. Letzte Kriegsjahre und Nachkriegszeit in Wien	74
I. Familiäres	74
II. Weitere Tätigkeit im Ministerratspräsidium	75
III. Versetzung in das Staatsamt des Äußeren der neu gegründeten Republik	76
IV. Teilnahme an der Völkerbundkonferenz der Zentralorganisation in Bern im März 1919	78
F. Mitglied der österreichischen Friedensdelegation in St. Germain-en-Laye	79
G. Abschied von Wien	85

3. ABSCHNITT 1919 bis 1933:

Erfolgreiche Hamburger Jahre	87
A. Berufung an die neu gegründete Hamburger Universität	87
I. Berufungsverfahren und Umzug nach Hamburg	87
II. Lehre und Forschung in den ersten Jahren	91
1. Lehre	91
2. Forschung im Dienst des Kampfes gegen die Pariser Vorortverträge	93
a. ‚Das Nationalitätsprinzip in seinem Einfluss auf die Staatenbildung‘ (1920)	94
b. ‚Deutschland und Deutschösterreich‘ (1921)	95
c. ‚Deutschösterreich im Friedensvertrag von Versailles‘ (1921)	97
d. ‚Nationalitätenfrage einschließlich des Minderheitsrechts‘ (1925)	98
3. ‚Gutachten über die Erreichung der Ziele Groß-Hamburgs ohne Gebietsübertragung‘ (1921)	101
B. Richter im Nebenamt	104
I. Richter des Oberverwaltungsgerichts in Hamburg	104
II. Stellvertretender Beisitzer am Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich	107
C. Teilnahme am politischen und rechtspolitischen Geschehen	109
I. ‚Der Staatsrechtslehrer und die Politik‘ (1922)	109
II. Eigene Aktivitäten, Mitgliedschaften und öffentliches Auftreten	112
1. Mitgliedschaft in der Hamburger SPD	112
2. Verein für das Deutschtum im Ausland	113
3. Deutsche Gesellschaft für Völkerrecht	115
a. Teilnehmer der Jahresversammlung 1922	115
b. Referat ‚Die Volkszugehörigkeit und die völkerrechtliche Vertretung der nationalen Minderheiten‘ auf der Jahresversammlung 1923	116

aa. Zum Begriff der ‚Volkszugehörigkeit‘	116
bb. Kritik und Bewertung der Begriffe ‚Volk‘ und ‚Volkszugehörigkeit‘ bei Laun	118
cc. Nationale Minderheiten als Völkerrechtssubjekt	120
c. Diskussionsbeiträge zum Minderheitenrecht auf weiteren Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht	121
4. Vereinigung Deutscher Staatsrechtslehrer	124
a. 1925 in Leipzig	124
b. 1926 in Münster	125
c. 1928 in Wien	127
5. ‚Dritter deutscher Juristentag‘ in der Tschechoslowakei (Juni 1927)	128
D. Zweimalige Wahl zum Rektor der Universität	130
I. Wahl für das akademische Jahr 1924/25	130
II. ‚Vorspruch‘ (1924) im Universitätskalender	131
III. Inaugurationsrede	133
IV. Parteipolitische Betätigung ungeachtet des Rektorats	133
V. Festrede am 11. August 1925 zur Feier des Verfassungstages	134
VI. Nochmalige Wahl zum Rektor für das akademische Jahr 1925/26	136
VII. Prorektor im akademischen Jahr 1926/27	138
E. Wissenschaftlicher Kampf gegen den Positivismus:	
Lehre von der Autonomie des Rechts	138
I. Frühe Abkehr vom Positivismus und Opposition zu Hans Kelsen	138
1. Besprechung von Kelsens Habilitationsschrift ‚Hauptprobleme der Staatsrechtslehre‘	139
2. Kritik an Kelsen: ‚Eine Theorie des natürlichen Rechts‘ (1913)	142
3. Kritik am Positivismus: ‚Der Staatsrechtslehrer und die Politik‘ (1922)	143
4. Erneute Kritik an Kelsen und Ansätze einer eigenen Lehre: ‚Grundfragen des Rechts‘ (1924)	145

II. Rektoratsrede ‚Recht und Sittlichkeit‘ (1924)	146
III. Vertiefung der Lehre: Dritte Auflage von Recht und Sittlichkeit (1935)	149
IV. Laun in der Nachfolge Radbruchs?	150
V. Launs Lehre von der Autonomie des Rechts im Urteil der Zeitgenossen	153
1. Hans Kelsen	153
2. Fritz Marschall von Bieberstein	154
3. Fritz Morstein Marx	156
4. Fritz Stier-Somlo	156
5. Max Rumpf	157
6. Bewertung	157
VI. Nachwirkungen	159
1. Gustav Radbruch	160
2. Alfred Verdross	162
3. Hans Welzel	163
4. Reinhold Zippelius	165
F. 1928: Ruf an die Breslauer Universität	167
G. ‚Staat und Volk‘ (1933)	169
I. Zum Entstehen des Werks	169
II. Zum Inhalt	170
1. ‚Die Staatsidee‘	170
2. ‚Die Volksidee‘	174
3. Die Begriffe ‚Volk‘ und ‚Volkszugehörigkeit‘ in der Definition Launs	176
4. ‚Das Weltgewissen‘	179
III. Wirkungen	182
1. Ulrich Scheuner	182
2. Walter Schücking	183
3. Zweite Auflage von ‚Staat und Volk‘ 1971	186

4. ABSCHNITT 1933 bis 1945: Überleben im Nationalsozialismus	187
A. Nach der Machtergreifung	187
I. Die ersten Wochen der nationalsozialistischen Herrschaft	187
II. Beabsichtigte Versetzung Launs in den Ruhestand	190
III. Vorsichtige Anpassung und Gehaltskürzung	195
IV. Nachruf auf Kurt Perels	196
V. Misslungene Reise zum 7. Deutschen Juristentag in der Tschechoslowakei	197
B. Lehre an der University of Michigan in Ann Arbor / USA	199
C. Zurück in Hamburg	202
I. Weitere Lehre	202
II. Vorsichtige Kritik am Nationalsozialismus	203
1. Dritte Auflage der Schrift ‚Recht und Sittlichkeit‘ (1935)	203
2. Geleitwort zur Dissertation von Demetrios Constantopoulos (März 1939)	205
D. Kriegsjahre: ‚Der Satz vom Grunde‘ (1942)	206
I. Entstehungsgeschichte des Werkes	206
II. Verlag und Druck	207
III. Kurzfassung von 1946 und 2. Auflage von 1956	209
IV. Der Gedankengang Launs	210
1. Ausgangsüberlegungen	210
2. Gang der Darstellung	212
3. Die vier Arten des Grundes	214
a. Stoff	214
b. Funktion	214
c. Ursache	215
d. Pflicht	215
e. ‚Rückblick und Ausblick‘	216
V. Verdeckte Kritik an der NS-Herrschaft	217

E. Kriegsjahre: Leben und Lehre	219
I. Familiäres	219
II. Ignorierung der Wiedererrichtung eines Instituts für Kolonialrecht	219
III. Beendigung des Amtes als Richter des Oberverwaltungsgerichts	220
IV. Reise nach Paris	222
V. Vorlesungen über Völkerrecht in Göttingen	223
VI. Stille Opposition	224
1. In der Lehre	224
2. Im privaten Kreis	225
VII. Ausbombung	226
VIII. Letzte Kriegstage	227
5. ABSCHNITT 1945 bis 1955: Leben und Lehren im Nachkriegsdeutschland	229
A. Prorektor der Universität Hamburg	229
I. Mitwirkung bei der Neuorganisation der Universität	229
II. Forderung auf Wiedergutmachung erlittenen Unrechts in der NS-Zeit	235
III. Vorlesung mit Studienbehelf ‚Allgemeine Staatslehre‘	239
IV. Vorlesung zum Völkerrecht und Studienbehelf ‚Die Haager Landkriegsordnung‘	243
1. Zum Geist des Abkommens und der Frage von Kollektivstrafen	244
2. Zur Anwendbarkeit der Haager Landkriegsordnung im besetzten Deutschland	247
3. Kritik	250

V. Beteiligung am wissenschaftlichen Leben	251
1. Gründungsmitglied der Joachim Jungius-Gesellschaft der Wissenschaften	252
a. Gründung der Gesellschaft	252
b. Referat ‚Der Begriff des Gesetzes‘	252
2. Direktorat der Forschungsstelle für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht	255
3. Neugründung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht	255
a. Erste Hamburger Tagung deutscher Völkerrechtslehrer im April 1947	255
aa. ‚Der gegenwärtige Rechtszustand Deutschlands‘	256
bb. Entschließung der Zusammenkunft	259
cc. Gründung des ‚Jahrbuchs für internationales und ausländisches öffentliches Recht‘	259
b. Zweite Hamburger Tagung deutscher Völkerrechtslehrer im April 1948	261
c. Dritte Hamburger Tagung deutscher Völkerrechtslehrer im April 1949	262
aa. ‚Naturrecht und Völkerrecht‘	262
bb. Kritisches Koreferat von Ulrich Scheuner	264
cc. Entschließung	265
d. Tagung der wiedererrichteten Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht in Hamburg im April 1950	265
e. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht in Hamburg im April 1952	266
f. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Völkerrecht in Bonn im März 1953	267
4. Weitere Mitgliedschaft in der Vereinigung Deutscher Staatsrechtslehrer	267
VI. Anerkennung durch eine Festschrift zum 65. Geburtstag	269
VII. Alltag der Nachkriegszeit	269

B. Erneutes Rektorat und Rede ‚Der dauernde Friede‘ (1947)	271
C. Rede zum Inkrafttreten des Grundgesetzes am 24. Mai 1949	274
D. Teilnahme am politischen Leben im Nachkriegsdeutschland	279
I. Kritik an den Alliierten	279
II. Vielfältiges öffentliches Engagement	281
1. Weitere Mitgliedschaft in der SPD	281
2. Mitgliedschaft im Hamburger Presseausschuss	282
3. Gründungsmitglied der Gesellschaft ‚Cluny‘	283
E. Präsident des Bremischen Staatsgerichtshofs	284
F. Emeritierung und Vertretung des eigenen Lehrstuhls	288
I. Fortführung der bisherigen Tätigkeit ungeachtet der Emeritierung	288
II. Gegner der deutschen Wiederbewaffnung: ‚Das Völkerrecht und die Verteidigung Deutschlands‘, 1951	290
III. Eintreten für ein ‚Recht auf Heimat‘	294
1. Rede ‚Das Recht auf die Heimat‘ im Juli 1951	294
a. Vorgeschichte	295
b. ‚Das Recht auf die Heimat‘, 1951	296
2. Rede ‚Das Recht der Völker auf die Heimat ihrer Vorfahren‘ im März 1958	298
3. Weitere Aktivitäten zum ‚Recht auf Heimat‘	301
4. Eine kritische Stimme der politischen Vernunft dazu: Ludwig Raiser	301
6. ABSCHNITT 1955 bis 1975: Endgültiger Status als Emeritus	304
A. Aktive Zeit ohne feste Pflichten	304
I. Reisen und Vorträge	304
II. Spiegel-Gespräch „Wann muss der Kanzler zurücktreten“	305

III. Ehrungen und Orden	308
1. Goldenes Doktorjubiläum	308
2. Fünfundsiebzigster Geburtstag	308
3. ‚Großes Verdienstkreuz‘ der Bundesrepublik Deutschland	309
4. ‚Österreichisches Ehrenzeichen für Wissenschaft und Kunst‘	310
5. Achtzigster Geburtstag	310
6. Europäischer Karls-Preis	311
B. Rückblick auf Launs Schüler	311
I. Doktoranden	311
II. Habilitanden	315
1. Rolf Stödter	315
2. Hans Peter Ipsen	316
3. Paul Barandon	318
4. Demetrios Constantopoulos	318
C. Stillere Tage	319
I. Weitere Vorlesungen an der Universität Hamburg	319
II. Ehrungen zum 90. Geburtstag	320
III. Tod in Ahrensburg	320
Schlussbetrachtung	322
Lebens-Zeittafel	325
Dissertationen, die Laun an der Universität Hamburg betreute	339
Literaturverzeichnis	357
A. Schriften von Rudolf Laun	357
C. Archivmaterial und andere unveröffentlichte Quellen	365
B. Sekundärliteratur	368
Abkürzungsverzeichnis	386
Personenregister	392
Ein Wort des Dankes	395